

77746

Kurzbericht über die Mission in Uganda

Auswahl von 200 staatenlosen asiatischen Flüchtlingen

(von Mittwoch, 23. Oktober bis Freitag, 3. November 1972,  
durchgeführt von den Herren J. Gemperli/EJPD und P. Triponez/EVD)

I. Der allgemeine Eindruck

Nachdem die Schweizer Delegation bei Beginn der Uganda-Mission auf Grund der Presseberichte und sonstigen Informationen auf ernsthafte Schwierigkeiten für die Durchführung ihrer Aufgabe in Uganda gefasst war, bedeutete es eine positive Ueerraschung, dass die Aktion in Uganda in Wirklichkeit ohne nennenswerte Hindernisse vor sich gehen konnte. Insbesondere fiel auf, dass in Uganda zur Zeit der Mission - soweit feststellbar - Ruhe und Ordnung herrschte, dass die ugandischen Behörden sich korrekt verhielten und die schwarze Bevölkerung sowohl den Weissen als auch den Asiaten gegenüber freundlich und hilfsbereit auftrat.

Die Schweizer Delegation konnte sich in und ausserhalb Kampala frei bewegen. Militärische Kontrollposten oder Patrouillen, wie sie offenbar noch vor wenigen Wochen üblich waren, konnten keine mehr beobachtet werden.

Es kann aber kein Zweifel darüber bestehen, dass Uganda durch den Weggang der Asiaten einer schweren wirtschaftlichen und wohl auch politischen Krise entgegengieht.

## II. Die Asiaten in Uganda

Ein beträchtlicher Teil der Asiaten, die Uganda bis zum 8. November d.J. verlassen müssen, war bei unserer Ankunft bereits weggezogen. Dies zeigte sich vor allem darin, dass viele Geschäfte geschlossen waren, dass das Bankwesen praktisch lahmgelegt war, dass die meisten Reisebüros, Hotels, Bars etc. geschlossen waren, dass angefangene Bauten still lagen und der Tourismus momentan auf dem Nullpunkt ist.

Eine zuverlässige Zahl über die bereits ausgereisten Asiaten konnte nicht in Erfahrung gebracht werden. Hingegen dürfte es zutreffend sein, dass es sich bei den zuerst abgereisten Asiaten um die wohlhabendsten und einflussreichsten Personen handelt, die es verstanden hatten, ihre Schäfchen rechtzeitig ins Trockene zu bringen. Zurückgeblieben sind die Asiaten des Mittelstandes und der einfacheren Bevölkerungsschichten.

Die Schweizer Delegation war beeindruckt von der Geduld und der Zuversicht, mit der die Asiaten in Uganda ihr Schicksal aufnehmen. Sie erhielt den Eindruck, dass diese eher froh sind, das Land nun verlassen zu können. Man darf sich die Flüchtlinge nicht als gebrochene Menschen vorstellen, sondern es sind zähe Leute, die alles daran setzen wollen, möglichst aus eigener Kraft bald eine neue Existenz aufzubauen. Selbst jene Asiaten, welche (noch) ugandische Staatsbürger sind, rechnen täglich damit, dass auch sie das Land verlassen müssen. Man hat sogar festgestellt, dass eine beträchtliche Zahl von Asiaten absichtlich versucht, ihre ugandische Staatsbürgerschaft zu verbergen, um schon jetzt ausreisen zu können. Es ist daher nicht ausgeschlossen, dass sich auch unter den von der Schweiz aufgenommenen Flüchtlin-

- 3 -

gen, ohne Kenntnis der Schweizer Delegation, einige Asiaten mit ugandischer Staatsbürgerschaft befinden.

Will man die asiatischen Flüchtlinge richtig beurteilen, muss man sich darüber klar sein, dass es sich fast durchwegs um Personen handelt, die bisher die soziale Oberschicht und den Mittelstand in Uganda bildeten. Die Asiaten haben es verstanden, durch Fleiss und Geschäftssinn die wirtschaftliche Macht an sich zu bringen, und aus dieser Sicht heraus muss wohl der Entschluss der ugandischen Regierung gesehen werden, die Asiaten zu vertreiben.

### III. Der Verlauf unserer Aktion

#### 1. Zielsetzung

Ziel der Uganda-Mission war es, mit allen Mitteln zu versuchen, 200 Asiaten fristgerecht und heil aus Uganda auszufliegen und in die Schweiz zu bringen, wobei in dieser Zahl auch jene einzurechnen waren, welche im Rahmen des Familiennachzuges von England oder einem andern Staat her später einreisen werden.

#### 2. Die Vorbereitung der Auswahl

Bereits vor der Ankunft der schweizerischen Delegation hatte das Comité intergouvernemental pour les Migrations Européennes (CIME) wichtige Vorbereitungen für die Auswahl der Flüchtlinge in Uganda getroffen. Dies war dadurch geschehen, dass alle staatenlosen Asiaten in Uganda in den Wochen zuvor vom CIME registriert wurden und eine Nummer erhielten. So war bei unserer Ankunft bereits eine umfangreiche Liste von Interessenten für die Schweiz vorhanden.

- 4 -

### 3. Die Auswahl und die Vorbereitungen für den Abtransport

Nach dem Willen des Bundesrates sollte es sich um eine humanitäre Aktion handeln. So sollten vor allem Familien ausgewählt werden, wobei Kranke und dauernd unterstützungsbedürftige Familienmitglieder mit dabei sein durften. Beruflich sollten die auszuwählenden Personen so ausgebildet sein, dass ihre Eingliederung in der Schweiz nicht allzu grosse Schwierigkeiten bereitet; es sollte sich somit möglichst um technisch/handwerkliche Berufe handeln.

Auf Grund dieser Richtlinien wählte das CIME aus ihrer Kartei die in Frage kommenden Asiaten aus, publizierte deren Nummern in der einzigen in Uganda erscheinenden offiziellen Tageszeitung (Uganda Argus) und forderte diese auf, bei der Schweizer Delegation vorzusprechen. In den ersten vier Tagen passierten so annähernd 400 Personen vor der Schweizer Delegation. Durch persönliche Befragungen wurde abgeklärt, ob die Voraussetzungen für eine Aufnahme in der Schweiz erfüllt waren.

Die ausgewählten Familien und Einzelpersonen wurden dann wiederum durch Nummernaufruf in der Tageszeitung aufgefordert, zwecks Erledigung der Ausreiseformalitäten erneut bei der Schweizer Delegation vorzusprechen. Es wurden ihnen vorbereitete "Visa for Entrance in Switzerland" mit Photo ausgehändigt, womit sie bei den ugandischen Behörden vorzusprechen hatten, um die Ausreiseerlaubnis zu erhalten. Eine ihnen zusätzlich abgegebene Bestätigung, wonach das ausgestellte Visa gleichzeitig auch als Flugticket galt, erleichterte die Erhältlichmachung der Ausreisegenehmigung.

In den zwei letzten Tagen vor den Abflügen mussten detaillierte Listen für die beiden vorgesehenen Charterflüge vorbereitet werden.

- 5 -

Einige unerwartete Rückzüge (z.B. durch Verweigerung der Ausreise durch die ugandischen Behörden) reduzierte die endgültige Zahl der auszufliegenden Personen auf 190. Da sich aber einige Familienmitglieder bereits ausserhalb Ugandas aufhalten und eine Vereinigung in der Schweiz vorgesehen ist, wird die bewilligte Zahl von 200 Personen trotzdem erreicht werden.

Mit Autobussen der "United Nations" wurden die Asiaten vier Stunden vor dem Abflug zum Flughafen transportiert, wo die Zollabfertigung des Gepäcks erfolgte. Die ugandischen Zollorgane zeigten sich dabei - offenbar im Gegensatz zu früher - grosszügig und verzichteten auf Detailkontrollen.

Die Betreuung in den beiden Charter-Flügen durch das Flugpersonal war vorbildlich. Besonders im ersten Flug wurden die Flüchtlinge auf eine harte Geduldsprobe gestellt, da das Flugzeug wegen Nebels nicht landen konnte; trotzdem war die Disziplin untadelig.

#### 4. Die Zusammenarbeit CIME - Schweizer Delegation

Die ausserordentlich gründliche Vorbereitung des CIME und die gute Zusammenarbeit mit der Schweizer Delegation bestimmten von Anfang an den erfolgreichen Verlauf der Aktion. Das CIME übernahm - in Zusammenarbeit mit dem IKRK - insbesondere die medizinische Untersuchung der Flüchtlinge, den Kontakt mit den ugandischen Behörden und die Vorbereitung und Durchführung der Ausreise der Asiaten. Diese Mithilfe des CIME war der Schweizer Delegation sehr willkommen und half entscheidend mit, dass die ganze Aktion fristgerecht und reibungslos verlief. Erwähnt werden darf auch die spontane Mithilfe von in Kampala wohnhaften englischen und schweizerischen Privatpersonen.

- 6 -

#### 5. Kontakte zwischen der Schweizer Delegation und den schweizerischen Auslandstellen

Die Schweizer Delegation war in ständigem Kontakt mit dem schweizerischen Honorarkonsul in Kampala, Herrn K. Waller, der seinerseits die Verbindung mit der Schweizerischen Botschaft in Nairobi und dem Swissair-Büro in Nairobi herstellte. Die Schweizer Delegation legt Wert darauf festzuhalten, dass Herr Konsul Waller für die Aktion eine grosse Hilfe bedeutete und wesentlich zum Gelingen beitrug.


#### 6. Kontakte mit der Schweiz

Gemäss Pflichtenheft vom 23. Oktober 1972 (IV. Ziff.10) hatte die Schweizer Delegation mindestens alle 2 Tage Situationsberichte an die Polizeiabteilung durchzugeben. Diesen Auftrag hat sie fristgemäss erfüllt, nicht zuletzt dank des von Herrn Konsul Waller zur Verfügung gestellten Geschäftsstelexes, wodurch der Verkehr mit Bern ausgezeichnet klappte.

#### IV. Schlussbemerkung

Die Schweizer Delegation hat sich bemüht, ihre Mission gemäss den mündlichen und schriftlichen Richtlinien der Eidgenössischen Polizeiabteilung durchzuführen. Die ihr gestellte Aufgabe war nicht leicht und deren Erfüllung ungewiss. Umso mehr freut es die Beauftragten, feststellen zu dürfen, dass es dank persönlichen Einsatzes und kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit allen beteiligten Instanzen gelungen ist, die Aktion erfolgreich zum Abschluss zu bringen.

Die Schweizer Delegation dankt für das ihr entgegengebrachte Vertrauen und die Unterstützung, welche ihr bei der Erfüllung ihrer Mission gewährt worden sind.

  
J. Gemperli

P. Triponez

8.11.1972